

BUXTEHUDE
08.06.2018, 07:30

Autobahn wächst weiter – Stillstand beim Zubringer in Rübke



Die Autobahnanschlussstelle Buxtehude-Mitte ist bereits gut zu erkennen. Foto: Elsen

Von Karsten Wissler

BUXTEHUDE. Demnächst sucht die Stader Kreisverwaltung einen Planer für die große Baumaßnahme. Bauarbeiten wird es wohl erst 2019 geben. Die juristische Auseinandersetzung um die Rübker Straße noch kann Jahre dauern.

Die Autobahn A 26 im Norden von Buxtehude wächst weiter. Die Sanddämme sind einschließlich der Anschlussstellen Buxtehude und Neu Wulmstorf bereits aufgeschüttet. Ruhig geworden ist es aber um den geplanten Ausbau der Rübker Straße. Das TAGEBLATT hat nachgefragt, wie der aktuelle Sachstand ist.

Als der Landkreis Stade als Planungs- und Genehmigungsbehörde den Planfeststellungsbeschluss über den Ausbau der Rübker Straße zum Autobahnzubringer vorlegte und die Bürgerinitiative der Anwohner mit Klagen gegen das umstrittene Projekt reagierte, befand sich das Thema im Fokus der Öffentlichkeit. Jetzt ist es ruhig geworden, obwohl die Kreisverwaltung im Beschluss auch die sofortige Vollziehbarkeit angeordnet hatte. Das heißt, dass, wenn kein Gericht diesen Status wieder aufhebt, theoretisch die Bauarbeiten sofort beginnen könnten.

Rübke: In diesem Jahr passiert wenig

Als die Nottensdorfer Firma HBI in der Rübker Straße mit Arbeiten für einen Neubau begann, gab es auch sofort die Spekulationen, dass es jetzt losgehen würde. Tatsache ist, dass unabhängig vom juristischen Verlauf in diesem Jahr wenig bis gar nichts passieren wird. Die Bauabteilung des Landkreises wird demnächst mittels europaweiter Ausschreibung einen Planer für die Ausführungsplanung suchen. Auf ein Datum, wann das passieren wird, will sich Kreisbaurat Hans-Hermann Bode allerdings nicht festlegen. Die Suche wird einige Monate dauern und anschließend wird der Planer noch seine Arbeit machen müssen. Wenn alles schnell geht, werden in diesem Jahr vielleicht noch ein paar Bäume gefällt.

Die eigentlichen Straßenarbeiten werden aber erst 2019 losgehen – wenn überhaupt. Die Gegner des Ausbaus der Kreisstraße K 39 sind gegen die sofortige Vollziehbarkeit des Planfeststellungsbeschlusses nicht vorgegangen, weil das mit der Klage ohnehin passiert. Wenn die Bauarbeiten vor dem Start stehen sollten und das Verwaltungsgericht Stade in der Hauptsacheklage dann noch keine Entscheidung gefunden hat, würde sich das schnell ändern. Unabhängig davon wie das Verwaltungsgericht Stade entscheidet, haben die Ausbaugesner bereits angekündigt, dass sie bei einer Niederlage in die nächste Instanz gehen.

Anschlussstelle Buxtehude könnte Geisterabfahrt werden

Sollte die sofortige Vollziehbarkeit außer Kraft gesetzt werden, würde der Weg durch die Instanzen den Bau des Autobahnzubringers für Jahre blockieren. Die Autobahn wäre dann schon fertig und die fertige Anschlussstelle Buxtehude eine Geisterabfahrt ohne Anbindung. Im Hauptsacheverfahren arbeitet der Kreis gerade an der Erwidern der Klageschrift der Ausbau-Gegner. Diese haben Sinn und Zweck komplett in Zweifel gezogen.

Die Anwohner wollen nicht, dass täglich 21 400 Fahrzeuge in wenigen Metern Entfernung an ihren Häusern vorbeifahren und drei Meter hohe Lärmschutzwände aufgestellt werden. Alle Alternativtrassen zum Ausbau der Rübker Straße führen durch das Vogelschutzgebiet „Moore in Buxtehude“ oder daran dicht vorbei. Hier eine Alternative zur Rübker Straße zu planen, ist kompliziert, und dürfte am Ende auch Gegenstand von juristischen Auseinandersetzungen sein.